



Nummer

Montag,

275.

17. November 1817.

Die Harfnerin an der Ostsee.
Eine Vision.

Einst bei goldner Abendgluth
Schreitend auf verschlung'nem Pfade,
Blickt ich, an des Meer's Gestade
Sinnend in das Spiel der Fluth.
Da verschlang des Lichtes Glanz
Plötzlich schwarze Grabesnacht,
Und mit ungeheurer Macht
Kam im tollen Sturmesanz
Heulend mit den Wassermogen,
Wild die Windsbraut angeflogen,
Fasste mich mit kalter Hand,
Und entrückt dem Uferrand,
Ward ich von der Fee Gewalten
Ob der Fluth emporgehalten.
Als ich so im Fluge schwebte,
Weht' ein holder, süßer Klang —
Zitternd durch der Stürme Drang —
Leise zu mir hin, und bebte
Wunderbar durch Nacht und Graus.
Da mit einem Mahle schwieg
Des Orkanes wild Gebraus,
Und ein Regenbogen stieg
An dem blauen Himmel nieder. —
Am Gestad' fand ich mich wieder,
Und dem Geiste ward es klar,
Wer mein Lebensretter war;
Denn die trunkenen Augen sehen

Eine zarte Jungfrau stehen,
Ihrer Locken Pracht umflieget
Sie im ringelnden Gewühl,
An die Himmlische geschmieget
Ruht das goldene Saitenspiel,
Und derselbe süße Klang
Zittert durch die Lüfte wieder
Zu dem Tiefbewegten nieder. —
Da ergreift mich heißer Drang,
Eine mächtige Gewalt
Dreißt mich zu der Lichtgestalt;
So mein Leben zu beschließen
Stürz ich mich zu ihren Füßen,
Und Sie bückt sich und — verschwunden
Ist Sie sammt dem Regenbogen
An die Erde Ich gebunden,
Sie zum Himmel aufgeflogen.

Franz Graf von Niesch.

Zwei Tage einer Reise von Rom nach Florenz.
(Schluß.)

Der Sturm tobte noch immer schrecklich, niemand von uns empfand Lust einen zweiten Umsturz des Wages darin abzuwarten, und es ward zu gehen beschlossen, während das Stehen noch unsicher war, denn bald dieser bald jener streckte unwillkürlich bittend, statt der Hände die Füße zum Himmel. Verlegenheit macht ersinderisch, und das wie Schillers Wallenstein sagt: ein tiefer Sinn oft im kind'